

Das Qualifizierungs- und Vermittlungsprojekt wird bis 2027 fortgesetzt

## Stadtteilmütter bleiben

Von Kilian Schwartz

**HILDESHEIM.** Das Hildesheimer Stadtteilmütter-Projekt, ein Qualifizierungs- und Vermittlungsangebot für gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund, wird bis 2027 fortgesetzt.

Bereits Ende November hatte der Rat der Stadt Hildesheim die Weiterführung des Projekts beschlossen. Am Montag haben die beteiligten Akteure – das Jobcenter als Auftraggeber, Asyl e.V. und die AWO als Träger sowie die Stadt als Projektförderer – zu einem Gespräch ins

Rathaus geladen, bei dem auch die beiden Stadtteilmütter Silvia Koselleck und Zeynep Murad Einblicke in ihren Arbeitsalltag präsentierten.

„Es ist ein hochwirksames Projekt für eine gelingende Integration, ein Brückenbauer zwischen Milieus und Institutionen“, ist Sozialdezernent Malte Spitzer überzeugt. Jobcenter-Geschäftsführer Ulrich Nehring pflichtet dem bei: „Auch wenn die Mittel knapp sind, bleibt dieses Projekt alternativlos. Ein Geschenk für Hildesheim!“

Mit der Fortführung des Pro-

jekts können die vier festgestellten Stadtteilmütter ihre Arbeit nun fortsetzen. Unterstützt werden sie von elf weiteren Frauen, die im Rahmen einer Arbeitsgelegenheit (AGH) des Jobcenters beschäftigt sind. Bisher haben insgesamt 51 Personen das Projekt im Rahmen einer AGH durchlaufen. Mehr als die Hälfte von ihnen ist inzwischen in den Arbeitsmarkt integriert beziehungsweise auf den Weg dorthin. Allein von Januar 2022 bis Januar 2023 wurden insgesamt 2.877 Personen durch die Stadtteilmütter auf dem Weg zur Kita, in Schu-



Von links: Sozialdezernent Malte Spitzer, Meike Biskup, Stabsstelle Migration und Inklusion, die Stadtteilmütter Silvia Koselleck und Zeynep Murad sowie Jobcenter-Geschäftsführer Ulrich Nehring FOTO: SCHWARTZ

len, Behörden oder der Krankenkasse begleitet. Laut Spitzer und Nehring könnten die Stadtteilmütter künftig auch in den Unterkünften für Geflüchtete tätig werden.